

Verbundkatalog Kalliope

Ratnowsky-Gasser, Johanna

Brugg im Aargau, 1936-08-14

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Brugg, 14. Aug. 36.

Lieber Waldemar,

Jedesmal, wenn ich mich hinsetze, um
an Dich zu schreiben, fängt auch
kchon ein grosses Heimweh an, &
ich stehe wieder mitten drin in
alldem, was an Ort ruht. In
diesem Zusammenhang mag es liegen,
dass Du selten von uns hörst &
dass also zu ein Blatt wieder weg-
geht, das für Dich beformen wur-
de. Hinter dem Gesagten, Waldemar,
muss ich mich aber nicht als
Kopfschmerzlinder sehen. Ich fand
kchon irgendwie den Weg, meinen
Tag froh zu leben. Nicht nur, weil
das nötig ist für die Kinder, die
von mir sind, sondern weil es
auch wirklich froh aus uns spricht,
zu manchen Zeiten. Die 3 Kinder
(9-14 Jahre) sind aufzuehend. Die
Aufgabe an ihnen freut mich, sie
hat einen Sinn. Es ist einen

mit grossen blauen Augen & einem
muntigen ^{kleinen} Herzen. Der Kleinste. Damm
ist sein Bruder mit mehr be-
sinnlicher Art & das Mädchen als
Selbste, ein ausserordentlich schönes
Kind. Ihre Mutter haben sie nicht
mehr, & was an deren Stelle seit
vielen Jahren abwechselungsweise
trat, was nicht nur alt an Jahren,
sondern vor allem alt an Gesinnung.
Es scheint jetzt, dass sie aufzu Leben
beginnen. - Der Vater (ein Oberichter) Kön-
te ihr Grossvater sein & ist es auch
in meinen Augen. Ein ruhiger,
zufriedener Mensch, sehr pflegend
seiner Kinder & hart & abblühend
gegen alles, was diese kennt von seiner
eigenen Jugend. Das Leben & heute in-
teressiert ihn nicht mehr, da es ihm
so viel Personen hat. Nur die Politik
& die Wirtschaft bilden für ihn noch
einen gewissen Punkt der Besau-
keit. Er hält sich 5 Tageszeitungen,
die er abends als einzige Unterhal-
tung mit zu Bett nimmt, nachdem
er sämtliche Klaffzintertüren

²
- freundlich von innen verriegelt
weiss. - Duff als Ortschaft ist
ein spiessbürgerliches Nest & aufwieg.
so man zu wählen hätte, würde man
wohl kaum hier landen. Da ich aber
diese Wahl nicht hatte, stelle ich
mich weniger kritisch ein & bin
froher, wenigstens jeden Monat von
etwas leben zu können. Die
Landschaft ist schön, das Haus
prächtig gelegen & der Saurefluss durch-
zieht das Stadchen. Das versöhnt
mich vieles. Wohl vermisse ich Jülich,
und es kommt vor, dass ich einen
Abendzug hin nehme & mich Mit-
nacht wieder zurückfahre. Dort ist
viele, das ich alle Zeit hinein meine
Heimat bleiben wird. Eine Raub-
oder ein Blick auf den See oder
ein Gedanke, der dort einmal
geboren wurde. Auch der Klemm-
& alles was ich dort erfahren, bindet
mich an diese Stadt. Darf fahre
ich wieder weg von ihr & finde es
im Grunde selbstverständlich.
--- Ob blieb räucherlich fern bis

jezt. Ich weiss, dass es vielleicht für
immer sein wird, & doch denkt mein
Herz oft anders darüber. Da & dort
spricht einmal eine von ihm, & man
vernimmt, was so an äusserlichen
Dingen etwa geschulden sein mag oder
sich verändert hat. Von eigentlichen
Orn wissen sie alle nichts mehr.
Vielleicht las ich eine Druckkritik, sonst
wie etwas teils mehr als einem Jahr.

Der Juli war ich 14 Tage in
Ascona, lebte viel aus Hand & hatte
noch ordentliche Forme. Auf der an-
dern Seite des Gottshard steckten sie
die Heijung an.

Mein Jünger - Junge "Lütz" der
ist einmal bei Opprecht ein Auto-
paus abgelenkt hat, schreibt aus
deiner Nähe. Er war in feldafing
& ist begeistert von deinem See.

Ich wünsche zu dir hier & bleibe

Wannest